

Lilian Day aka Tamashi

Laternen im Baum

2024

Dieser Text ist frei. Er darf jederzeit unter Nennung des Namens der Autorin und für nichtkommerzielle Zwecke weitergegeben werden.

Verbissen treckte der Drache „Skoggangir“ durch die hochschäumenden Wogen des weiten Ozeans. Mit Mühe, aber beharrlich, war sein Blick gen Firun, gen Gandar und damit gen Heimat gerichtet. An seinem Bug stand Halvar Fenjarson, Sohn des Fenjar Grimarson, Sohn des Grimar Katlason und so weiter bis fast zu Jurgas Landung. Wütend biß der Wind in Halvars feuerroten Mantel aus Fuchsfell, der ihm den Namen Halvar Räv, Halvar der Fuchs, eingebracht hatte. Halvars Blick war in die Ferne gerichtet. Nach Norden. Dorthin, wo am Horizont Gandar auftauchen musste. Und mit der Insel der Ort Goldsholmr. Goldsholmr, wo die Otta der Skoggangir stand. Wo die Halle von Katla stand. Katla, die nicht nur Ifirn folgte sondern auch Halvar und die ihm drei Kinder geschenkt hatte.

Irgendwann legte sich das Himmelsfeuer zur Ruhe und auch über Halvar legte der Schlaf seine dunklen Schwingen. Er schaute über seinen Drachen und ging nach hinten, wo zwischen Ballen in Wachstuch und Fässern sein Lieblingsschlafplatz war. Er nickte Idun, seiner Stellvertreterin zu. Idun nickte zurück, wobei ihre goldfarbenen Locken im Winde wehten. Mehr als diese knappen Kopfbewegungen waren zwischen den beiden nicht nötig. Sie ging zum Bug und schaute in die Ferne, während Halvar sich zwischen all der Ladung zur Ruhe legte.

Fern in Goldsholmr erklimm Aslur Halvarson eine der am Ufer stehenden Kiefern. Hier, im Wäldchen der Insel, waren sie besonders hoch. Ein Seil half ihm, Spann für Spann den Baum zu erklimmen. Oben angekommen, schaute er hinaus auf das Meer. Nichts. Kein gestreiftes Segel zeigte sich auf dem Blaugrün des Ozeans. Nichts. Absolut nichts. Keine Skoggangir. Kein Vater.

Aslur hing die Sturmlaterne in den Wipfel der Kiefer und kletterte wieder hinab.

„Glaubst Du, Vater wird das sehen?“ Akja, Aslurs jüngere Schwester, schaute skeptisch hinauf in die Kiefer, wo als winziges Lichtlein die Sturmlaterne leuchtete.

„Besser als gar nichts.“ brummelte Aslur.

„Wir sollten mehr Lampen aufhängen.“, bohrte Akja weiter.

„Und woher nehmen?“, fuhr Aslur, der froh war, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben, seine Schwester an. Beleidigt drehte die sich weg und lief nach Hause.

Zu Hause angekommen, rief die sechsjährige in die Halle: „Bin nochmal weg!“ und verschwand in der Dunkelheit. Als Aslur in die Halle trat, fragte Katla: „Wo will Akja denn noch hin?“ Aslur zuckte nur die Schultern.

Akja lief zu den Schafhirten, die ihre Herden heim gebracht hatten und nun noch beim Met am

Feuer saßen. Sie trat ins Licht des Feuers und grüßte die Hirten. „Swafnir mit Euch!“

„Wohl! Swafnir!“ antworteten die Hirten. „Bist Du nicht die Kleine von der Katla? Akja oder so?“

„Wohl! Das bin ich. Und ich möchte Euch fragen, ob ihr mir ein paar Sturmlaternen leihen könntet.“

„Sturmlaternen? Wozu brauchst Du die denn, Kleine?“

„Um dem Vater den Weg zu weisen. Der sollte doch bald wiederkommen.“

„Das ist ein guter Zweck!“ lachten die Hirten. Sie suchten in ihren Schappsäcken herum und brachten sechs Sturmlaternen hervor. „Die kannst Du haben, Kleine!“

Akja nahm eine der Laternen und zündete sie an. „Folgt mir zur Mutter! Dort gibt es sicher etwas zu trinken.“ Das ließen sich die Hirten nicht zweimal sagen und folgten Akja, die mit ihrer Laterne voraus lief, und wie ein kleiner Stern in der Nacht den Weg wies. Zu Katlas Halle.

Dort bekamen die Hirten Speis, Trank und Lager und Akja bat ihren Bruder, ihr zu helfen. Gemeinsam trugen sie die Sturmlaternen zur großen Kiefer und Aslur überwand seine Angst, kletterte noch sechs Mal hoch hinauf in den Baum und schließlich leuchteten hoch über den Kindern sieben Sturmlaternen wie kleine Sterne in das Dunkel der Nacht.

Weit draußen auf dem Meer weckte Idun Halvar. „Was ist los?“ schreckte der auf. „Gefahr?“ Idun schüttelte den Kopf. „Etwas, was ich nicht zu erklären weiß. Sieben Sterne stehen am Himmel, dort, wo sonst keine stehen.“

Halvar sprang auf und eilte zum Bug des Drachen. Und wirklich, kaum erkennbar leuchteten sieben Sterne am Himmel. Ganz flach über dem Horizont standen sie, fast als würden sie auf dem Wasser schweben. „Lasst uns den Sternen folgen! Genau dorthin müssen wir. Dort ist unser Ziel!“

In tiefster Dunkelheit lief die „Skoggangir“ auf den Strand von Gandar auf. Verwundert schauten die Männer und Frauen des Drachen die Steilküste hinauf, wo in einer riesigen Kiefer sieben Sturmlaternen brannten. Sieben winzige Lichter, die ihnen den Weg nach Hause gewiesen hatten.

„Dank sei Swafnir, dass wir wieder hier sein dürfen! Dank! Dank! Dank!“

„Wohl! Wohl! Wohl!“ antworten die Seefahrer Halvars Worten.

„Und jetzt lasst uns zur Otta gehen! Ich habe Sehnsucht nach meiner Gefährtin und meinen Kindern!“

Schnell wurde die „Skoggangir“ entladen und schnell machten sich die Leute des Drachen auf zur Halle der Otta. Als Halvar mit mächtiger Faust dreimal an die Tür der Halle klopfte und diese dann aufstieß, um als rotgewandeter Schemen in der Tür zu stehen, herrschte drinnen erschrockene Stille. Bis, ja, bis Aslur mit dem Aufschrei „Vater!“ aufsprang und seinem Vater in die Arme stürzte. Auch die anderen standen inzwischen auf ihren Beinen und Halvars andere Kinder folgten Aslurs Beispiel und stürzten sich auf den Vater.

Katla blieb ruhiger. Mit Tränen des Glücks, das Halvar unverseht heimgekommen war, nahm sie ihr Neugeborenes aus der Wiege und ging auf Halvar zu. Sie reichte ihm das Bündelchen und sagte: „Das ist Swafnirsgræhd, Dein Vierter.“ Jetzt hatte auch Halvar Tränen in den Augen, nahm seine

Gefährtin in den Arm, schluchzend vor Freude und Dankbarkeit.

Inzwischen hatte Idun die Beute der Fahrt hereintragen lassen. Kisten voll mit allerlei Dingen und insbesondere auch Krüge voller Harz des Ebenholzbaumes, Myridanium und Gold. Jede Menge Gold.

Seit diesem Jahr gab es auf Gandar den Brauch, immer dann, wenn Midwinter nahte, Lichter in Bäumen anzubringen, damit die Tapferen, die noch auf See waren, ihren Weg nach Hause finden konnten. Und immer wieder hüllten sich Männer, die keinen Fuchsmantel hatten, in rote Tücher und brachten mit ihren blondlockigen Gefährtinnen Geschenke für die Kinder. Nach und nach verbreitete sich dieser Brauch. Und vielleicht ist er ja so oder so ähnlich ja auch in Deiner Heimat angekommen.